

ARCHIV

Archivsuche > 2007 > Suchergebnis

Freitag, 29. Juni 2007 | Kultur Thurgau

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

Nach wie vor streitbar

Die Stiftung «Think Tank Thurgau» TTT zieht Bilanz über drei Jahre Kulturfahrplan und legt einen Masterplan über den Kulturraum Untersee vor

Mannenbach. TTT denkt erneut über Stossrichtungen nach, die dem Thurgau in kultureller und touristischer Sicht mehr Profil verleihen sollen. In der Diskussion mit den betroffenen Partnern kommt aber auch Kritik auf.

MARTIN PREISSER

Vor drei Jahren hat «Think Tank Thurgau» TTT den «Kulturfahrplan» vorgelegt. Eine Forderung ging schon damals in Richtung einer Stärkung des Untersees als Kultur- und Erlebnisraum. Jetzt liegt zu diesem Vorschlag ein Masterplan vor, der Vertretern von Kultur, Politik und Tourismus an einer Orientierung vorgestellt wurde. «Europäisch ist der Untersee viel zu wenig bekannt», sagt der Verfasser des Masterplans, Alex Bänninger, der eine Vielzahl ungenutzter Chancen diagnostiziert. Seine Vorschläge «für eine neue kulturelle und touristische Architektur» zielen vor allem auf eine Bündelung der Kräfte. Ihm schwebt ein Kultur- und ein Tourismusnetz vor. Der Masterplan möchte «primär auf Kulturförderung zielen», aus der dann touristische Wertschöpfung entstehe. «Diese einmalige Kulturlandschaft darf sich nicht unter Wert verkaufen», findet Bänninger.

«Lethargische Institutionen»

Mit an Bord geholt hat «Think Tank Thurgau» den Kanton Schaffhausen. Dessen Staatsschreiber Reto Dubach präsentierte als «Konkretisierung des Masterplans» die Idee einer «Perlenkette» von bedeutenden Kulturgütern zwischen Rheinau und Reichenau, die es zu vernetzen und zu vermarkten gelte. Dubach bekräftigte, die Analyse und Stossrichtung des Masterplans stimme aus der Sicht Schaffhausens.

An der TTT-Veranstaltung mangelte es nicht an kritischen Stimmen auf beiden Seiten. TTT-Präsident Toni Schönenberger selbst zeigte sich enttäuscht, dass man sich gegen den vom TTT energisch initiierten Wandel wehre. «Gewisse Institutionen sind lethargisch», bezog sich Schönenbergers Kritik auf touristische wie kulturpolitische Organisationen. Auch der Masterplan selbst kritisiert das «Vorherrschen des kurzfristigen Denkens». «Viel Neues haben wir nicht gehört», reagierte hingegen Franz Hostettmann, Stadtpräsident Stein am Rhein, auf die Vorschläge des Masterplans. Neu sei aber eben doch die Wahrnehmung des Untersees als grosser Raum, neu sei der kulturelle Ansatz und der Qualitätsanspruch, verteidigte Alex Bänninger die Ideen des Masterplans.

«Keine pauschale Kritik»

Und René Munz, Chef des Kulturamts Thurgau, entgegnete im Zusammenhang mit der Diskussion um die von TTT lancierte und umstrittene Studie über Kulturförderung im Kanton (ein weiteres Traktandum der Informationsveranstaltung): «Ich erwarte konkrete Wege und konstruktive Vorschläge statt



Den Untersee promoten: Reto Dubach (Kanton Schaffhausen) sowie Toni Schönenberger und Alex Bänninger von der Stiftung TTT (v. l.).

Bild: Martin Preisser

pauschale Kritik an den Institutionen schon im Vorfeld.» Die Diskussion um die Kultur im Thurgau in der TTT-Studie gebe allen die Chance, über Grundsätzliches nachzudenken, wie etwa über die Rolle des Staates und die der Privaten oder über die Idee privater Stiftungen für Museen, findet indes Toni Schönenberger.

René Munz machte hierbei aber nochmals unmissverständlich klar, dass der Kanton die Winterthurer Studie für «nicht gut befunden» habe und nichts Grundsätzliches an der Organisation der Museen ändere: «Mich stört, dass man seitens des TTT nicht wahrnimmt, was bereits geleistet wurde. Gewisse Entwicklungen in der Kultur brauchen Zeit», sagte Munz. Toni Schönenberger kündigte für den August ein Forum über die Idee einer Kunsthalle in Kreuzlingen an. «Eine solche Kunsthalle ist ganz klar nicht Aufgabe der Regierung», nahm René Munz dazu deutlich Stellung.

© 1997–2007 St.Galler Tagblatt – eine Publikation der Tagblatt Medien
